



## „Schmusen muss sein“

**Liedermacher** – Von heiter bis melancholisch:  
Gerhard Schöne gastiert in Ober-Ramstadt

VON REBECCA KELLER

**OBER-RAMSTADT.** Er braucht nicht mehr als seine Gitarre, seine Brille, einen Notenständer und ein paar Textblätter. Gerhard Schöne beweist eine Bühnenpräsenz, die trotz seines mehr als dreißigjährigen Musikschaffens keineswegs routiniert oder gar verstaubt wirkt. Wieder einmal war der ostdeutsche Liedermacher in Ober-Ramstadt zu Gast, auf Einladung seines Musikerfreundes Clemens Bittlinger im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Donnerstags: Kultur“ des evangelischen Dekanats Darmstadt-Land.

### Die Dinge leben: Ein Stein erzählt

Die voll besetzte Stadthalle verwandelt der Sänger mit Hut im Nu in ein Wohnzimmer, in dem er in heimeliger Atmosphäre für jeden einzelnen persönlich zu spielen scheint. Wie er in Liedern des Zyklus „Leben der Dinge“ etwa zu seinem virtuosen Gitarrenspiel einen Stein erzählen lässt, versetzt den Zuschauer in Staunen ob der feinsinnigen Wahrnehmung des schon zu DDR-Zeiten erfolgreichen Liederpoeten. Auch als Meister der Erinnerung und des unermüdlichen Festhaltens schöner Momente erweist sich Pfarrerssohn Schöne, etwa wenn er sich in „Vielleicht wird's nie wieder so schön“ in seine Kindheit zurückversetzt oder aber die Weisheit seiner früheren Friseurin „Tante Hanna“ besingt.

Kritische Töne stimmt Schöne in „Der Wimpel für gute Disziplin“ im Marschrhythmus an,

in dem er das Bildungssystem der DDR auf die Schippe nimmt. Ebenso in seinem pazifistischen Lied über die Begegnung zweier Feinde im Sechs-Tage-Krieg, die nur eines wollen: Frieden. Schöne fällt es nicht schwer, zwischen Themenwelten zu bummeln, doch zwischen den Liedern spannt sich ein Roter Faden. Von seiner ersten großen Liebe, dem Nachbarsmädchen Ingrid, singt er und von der Verwandlungskraft der Liebe, denn „Herzen, scherzen, schmusen muss sein, streicheln, schmeicheln, zärtlich und fein“.

Neben Frohsinn, Tiefsinn und Hintersinn gewinnt der Neunundfünfzigjährige sein Publikum auch mit manchem Blödsinn. Der Vater von sechs Kindern lädt seine Zuhörer zum Dialoglied ein, etwa wenn er die eine Hälfte ein Telefon nachahmen und die andere Hälfte „Hahallo, wer is'n da?“ antworten lässt. Kurzweilig trägt Schöne seine Weihnachtsgeschichte „König Mehlohr“ vor, die aus seinem Buch „Wenn Franticek niest“ zu Bildern seines Sohnes stammt. Auf Wunsch eines Kindes im Publikum singt Schöne eines seiner bekanntesten Kinderlieder „Das Auto von Lucio“. Das „Wunder des täglichen Glücks“ besingt der ständige Kirchentagsgast in seiner Version von „Die güldene Sonne“.

### TERMIN

In der Reihe „Donnerstags: Kultur“ steht am 24. November um 19 Uhr in der Stadthalle Ober-Ramstadt der musikalische Abend „Bilder der Weihnacht“ auf dem Programm.